



Kaiserswerther Rätsel, Teil 2

Was ist ein Mutterhaus?

Stellt man den Teilnehmern einer Führung durch die Kaiserswerther Diakonie die Frage, was sich wohl hinter dem Begriff „Mutterhaus“ verbergen könnte, bekommt man mitunter interessante Antworten. Sie reichen von „so eine Art Frauenhaus für Mütter, die von Gewalt bedroht sind“, über „ein Heim für werdende Mütter“ bis hin zu einem „Wohnheim für Frauen“.

Tatsächlich handelt es sich aber um die Heimat der evangelischen Diakonissenschwesternschaft. Vorsteher und Vorsteherin leiteten sie nach dem patriarchalischen Familienmodell und übernahmen dabei quasi die Elternrolle gegenüber den Schwestern. Folgerichtig sprachen die Diakonissen die Vorsteherin mit „Mutter“ an. Dies galt auch für die Briefe und Arbeitsberichte, die die Mitglieder der Schwesternschaft von den Außenstationen schickten. Der Gründer des Kaiserswerther Mutterhauses, Pfarrer Theodor Fliedner (1800-1864), hatte dieses Organisationsprinzip von den katholischen Schwesternschaften übernommen.

Das erste Mutterhaus befand sich am Kaiserswerther Markt. Es handelt sich hier um das sogenannte Stammhaus. Der Begriff wurde bereits von den Erbauern, den Seidenwebern Preyers & Petersen genutzt, die am Ende des 18. Jahrhunderts dort ihr Stammgeschäft eingerichtet hatten.

Nach dem Bankrott der Seidenweberei in Folge der napoleonischen Kriege zogen zunächst Mieter ein, bevor Pfarrer Fliedner das Haus 1836 günstig kaufen konnte. Fortan diente es als Mutterhaus und Lehrkrankenhaus für die jungen Probeschwestern. Von hier wurden sie zu den auswärtigen Arbeitsstationen

entsandt und hierher konnten sie in Krankheit und Alter zurückkehren.

Die ständige Hochwassergefahr beeinträchtigte die Arbeit zunehmend, so dass die Mutterhausleitung sich nach einem hochwasserfreien Grundstück umsah. Ab den 1880er Jahren entstanden zahlreiche neue Diakoniegebäude auf dem sogenannten Fronberg an der Alten Landstraße. Dazu zählte auch ein Verwaltungsgebäude für das neue Krankenhaus, das 1886 zum 50. Jubiläum der Anstalt eingeweiht wurde. 1903 wurde es durch Seitenflügel vergrößert und diente fortan als neues Mutterhaus.

Die Zahl der Diakonissen nahm gegen Ende des vorigen Jahrhunderts immer mehr ab, so daß die Schwesternschaft das Mutterhaus nicht mehr ausfüllen konnte. Seit dem Jahr 2002 ist dort ein Hotel mit einer ganz besonderen Atmosphäre untergebracht. Es erfreut sich nicht nur bei auswärtigen Gästen, sondern auch bei Einheimischen großer Beliebtheit, da die zahlreichen Tagungsräume gut für private Feiern genutzt werden können.

Annett Büttner



Das erste Mutterhaus (Stammhaus) am Kaiserswerther Markt um 1850 (Quelle: Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth)



Organisationsdiagramm des Mutterhauses
© Büttner



Hochwassermarken von 1882 an der Fassade des Stammhauses (Büttner)



Das zweite Mutterhaus an der Alten Landstraße im Winter
© Büttner